metropolregion hamburg

2. Fachwerkstatt

des Leitprojekts „Innenentwicklung“ der Metropolregion Hamburg
»Verdichtung? Ja, aber! Gemeinsam zu mehr Freiraumqualität«

Donnerstag, ***26. November 2015***
von 10:00 Uhr bis 15:30 Uhr
Haus der Jugend Horn

Kurzdokumentation

Veranstalter & Organisation

Veranstalter/Ansprechpartner

Metropolregion Hamburg (MRH)-
Projektträger Stadt Neumünster
Fachdienst Stadtplanung und Stadtentwicklung

Bernd Heilmann, Evelyn Krüger
Brachenfelder Straße 1 - 3
24534 Neumünster
Tel: 04321 - 942 2667
evelyn.krueger@neumuenster.de

Veranstaltendes Teilprojekt
Freie und Hansestadt Hamburg:
‚Verdichtung? Ja, aber! Umsetzung der Qualitätsoffensive Freiraum in Hamburg'

Dr. Cornelia Peters, Cordula Rasuli
Neuenfelder Str. 19
21109 Hamburg
Tel: 040 42840 - 2649 / -8054
cornelia.peters@bue.hamburg.de
cordula.rasuli@bue.hamburg.de

Durchführung/Organisation

Raum & Energie
Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH

Katrin Fahrenkrug, Teike Scheepmaker
Hafenstraße 39
22880 Wedel/Hamburg
Tel: 04103 - 16041
institut@raum-energie.de

Bildnachweis:
Behörde für Umwelt und Energie, Hamburg

Veranstaltungsort:
Haus der Jugend HH-Horn
Snitgerreihe 4
22111 Hamburg

Datum: 22.12.2015

Veranstaltungsprogramm

10.00 Uhr	**Begrüßung und Einführung** *Klaus Hoppe, Behörde für Umwelt und Energie Hamburg – Leiter der Abteilung „Landschaftsplanung und Stadtgrün“* **Konzeption der Fachwerkstatt** *Katrin Fahrenkrug, Institut Raum & Energie, Wedel*
10.15 Uhr	**Vorstellung des Freiraumkonzepts ‚Spot ON Hamm Horn‘** *Dr. Cornelia Peters, Behörde für Umwelt und Energie Hamburg / Moritz Möllers, Landschaftsarchitekten Breimann & Bruun, Hamburg*
10.45 Uhr	**1. Themenblock: Freiraumqualitäten** „Grüner Mehrwert“ – Was bedeutet Freiraumqualität und wie wird sie erreicht? *Stefan Kreutz, HafenCity Universität Hamburg (Vorstellung des Gutachtens „Mehr Stadt in der Stadt – Gemeinsam zu mehr Freiraumqualität in Hamburg“)* Park Fiction, Hamburg - Freiraumqualität durch Bürgermitwirkung *Ulrich Hein-Wussow, Behörde für Umwelt und Energie Hamburg* Jenfelder Au, Hamburg – Freiraumqualität durch intelligentes Wassermanagement *Ramona Goebel, Bezirksamt Hamburg Wandsbek* *Diskussion: Freiraumqualitäten – ein Thema auch für Klein- und Mittelstädte!*
12.15 Uhr	**‚Unterwegs in Hamm / Horn‘** - Quartiersspaziergang
13.15 Uhr	**Mittagspause**
14.00 Uhr	**2. Themenblock: Aktivierungsstrategien für Entwicklung von Grün- und Freiräumen** „Quartierspark Mitte Altona“ – Bürger reden mit *Dr. Hanna Bornholdt, Behörde für Umwelt und Energie Hamburg* Aktivierungsstrategien im Rahmen des Hamburger Teilprojektes *Cordula Rasuli, Behörde für Umwelt und Energie Hamburg / Thomas Berg, BIG-STÄDTEBAU (Freiraummanagement)* *Gemeinsame Diskussion*
15.15 Uhr	**Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick** *Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie, Wedel*
15.30 Uhr	**Ende der Fachwerkstatt**

Moderation: Katrin Fahrenkrug, Institut Raum & Energie, Wedel

Kurzdokumentation der 2. Fachwerkstatt

Begrüßung und Einführung, *Klaus Hoppe – Behörde für Umwelt und Energie Hamburg*

Klaus Hoppe, Leiter der Abteilung „Landschaftsplanung und Stadtgrün“ in der Behörde für Umwelt und Energie begrüßt die knapp 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur 2. Fachwerkstatt des Leitprojektes „Innenentwicklung“. Themen des Tages sind Freiraumqualität und Bürgerbeteiligung, vor dem Hintergrund des Hamburger Teilprojektes mit dem Schwerpunkt Freiraumentwicklung in den Stadtteilen Hamm und Horn.

Dazu ordnet Herr Hoppe den (räumlichen) Kontext der beiden Stadtteile ein. Der Hamburger Osten, in dem sich beide Stadtteile befinden, ist bislang viel zu wenig im Fokus der städtebaulichen Entwicklung. Zurzeit ist der Raum in erster Linie gewerblich geprägt und soll zukünftig komprimiert und auch stärker für „Wohnen“ nutzbar gemacht werden. Der Druck auf die vorhandenen Freiräume wächst dadurch. Es ist Aufgabe der Planung dies zu steuern und Aushandlungsprozesse zu initiieren.

Konzeption der Fachwerkstatt, *Katrin Fahrenkrug – Institut Raum & Energie*

Katrin Fahrenkrug, Institut Raum und Energie, gibt seitens des Regionalmanagements für das Leitprojekt der MRH und als Moderatorin der Fachwerkstatt einen Überblick über das übergeordnete Leitprojekt Innenentwicklung der Metropolregion Hamburg und erläutert die Ziele und den Ablauf der 2. Fachwerkstatt.

Die langjährige Auseinandersetzung innerhalb des Fachdiskurses mit dem Thema „Innenentwicklung“ ist stark auf die bauliche Entwicklung ausgerichtet. Frau Fahrenkrug stellt fest, dass das Thema „Freiraum“ nur wenig beachtet wurde und dessen Bedeutung bislang unterschätzt worden ist. Die Beispiele und Inputs beziehen sich schwerpunktmäßig auf den Hamburger Raum, wobei es vor allem darum geht Anknüpfungspunkte für Gemeinden im Hamburger Umland zu finden.

siehe Präsentation in Anlage 3

Vorstellung des Freiraumkonzepts ‚Spot ON Hamm Horn', *Dr. Cornelia Peters, Behörde für Umwelt und Energie Hamburg / Moritz Möllers, Landschaftsarchitekten Breimann & Bruun, Hamburg*

Der Planungsraum des Hamburger Teilprojektes besteht aus den Stadtteilen Hamm und Horn, in denen heute etwa 75.000 Einwohner leben. Der Planungsraum ist Teil des strategischen Konzeptes „Stromaufwärts an Elbe und Bille".
Er ist somit ein Schwerpunkt der Hamburger Stadtentwicklung und bietet enorme Entwicklungspotentiale. Die Notwendigkeit sich stärker mit dem Thema „Freiraum" auseinanderzusetzen ergibt sich u.a. aus dem Bündnis für das Wohnen, mit dem Ziel 6.000 Wohneinheiten pro Jahr in Hamburg zu errichten, wodurch der Druck auf vorhandene Freiflächen steigt.

Vor diesem Hintergrund sind die Fachbeiträge „Mehr Stadt in der Stadt" zu den Schwerpunktthemen „Wohnen" und „Freiraum" entstanden. Das Teilprojekt leitet sich aus der Umsetzung der erarbeiteten Handlungsansätze des Fachbeitrages „Mehr Stadt in der Stadt – Gemeinsam zu mehr Freiraumqualität in Hamburg" ab (siehe weiterführende Informationen S. 15), in dem die Qualität von Freiräumen stärker in den Fokus der städtebaulichen Entwicklung gerückt werden soll.

Kernbestandteile des Teilprojektes sind:

- Ein integriertes Freiraumkonzept,
- die prozessbegleitende Bürgermitwirkung sowie
- ein (externes) Freiraummanagement.

Wichtige Handlungsansätze und Grundsätze des Teilprojektes:

- Veränderte Planungskultur: Wer macht Stadt?
  - Einbindung von wichtigen Schlüsselakteuren, z.B. der Wohnungswirtschaft
  - Bürger wollen nicht nur beteiligt werden, sondern selbst „produzieren"
- erweitertes Verständnis von „Freiraum", z.B. Privat- und Dachflächen mitdenken
- Aushandlungsprozesse stehen im Vordergrund - spezifische Lösungsansätze erarbeiten

Bisheriger Projektstand:

- Bestandsaufnahme überwiegend fertiggestellt und Potentialanalyse durchgeführt
  - hoher Anteil an Grün- und Freiflächen, großteils von geringerer Qualität für die Nutzer
  - Pflegezustand durchwachsen
  - bisher eher große und bekannte Freiräume im Fokus der Bearbeitung
  - mittelgroße Freiräume sind differenzierter zu pflegen und auszustatten
  - unbekannte und semiprivate Räume benötigen i.d.R. mehr Aufmerksamkeit
- Auswahl der Schwerpunkträume, in denen Pilotvorhaben gestartet werden, läuft

- Berücksichtigung unterschiedlicher Freiraumtypologien z.B. Grünzug, Straßenraum, Wasserflächen etc.
- Gewährleistung der Übertragbarkeit auf andere Projekte
- Bearbeitung verschiedener Themen, z.B. Natur in der Stadt, temporäre Nutzung etc.

1. Themenblock: Freiraumqualitäten

„Grüner Mehrwert" – Was bedeutet Freiraumqualität und wie wird sie erreicht?, *Stefan Kreutz - HafenCity Universität Hamburg*

Stefan Kreutz, HafenCity Universität Hamburg, erläutert, dass es keine eindeutige Antwort auf die Frage „Was bedeutet Freiraumqualität?" gibt. Um sich der Frage anzunähern ist ein erweitertes Freiraumverständnis notwendig, auf das er im Folgenden eingeht. Freiräume sind unterschiedliche Flächen, z.B. Gewässer, Wälder, Parkanlagen, Biergärten, Parkplätze, temporäre Nischen, aber auch ein Handlungsraum, z.B. als Wirtschaftsraum, Arbeitsraum oder Pausenraum. Herr Kreutz betont, dass „das Leben eines Freiraums erst mit bzw. in seiner Nutzung beginnt." Hieraus ergeben sich sehr vielfältige Herausforderungen, u.a.:

- doppelte Innenentwicklung (Verdichtung + Freiraumqualitäten)
- Interessenvielfalt der Akteure
  - Eigentümer (privat, öffentl., gemeinschaftl. Organisationen und Unternehmen)
  - Nutzer und Initiativen
- nicht nur Gestaltungsqualität, sondern auch Nutzungs-, Pflege- und Verfahrensqualitäten (z.B. die Formen der Zusammenarbeit oder die Transparenz der Entscheidungen) sind wichtig
- Beachtung des Lebenszyklus (Planung, Herstellung, Nutzung und Management)

Nach den allg. Erläuterungen zum Thema „Freiraumqualität" stellt Herr Kreutz die strategischen Handlungsfelder des Fachbeitrages „Gemeinsam zu mehr Freiraumqualität in Hamburg" vor (ausführliche Darstellung siehe Präsentation in Anlage 4):

- Freiraum integriert entwickeln und Quartiersbezüge fördern
- Prozesse optimieren und Verfahren qualifizieren
- Flächenkonkurrenzen reduzieren und Synergien nutzen
- Ressourcen für Freiräume sichern und effizienter einsetzen
- Neue Freiraumpotentiale erschließen und variable Nutzbarkeit ermöglichen
- Zivilgesellschaftliches Engagement und lokale Kooperationen aktivieren

Abschließend verweist Herr Kreutz auf weitere Forschungsprojekte, was zeigt, dass das Thema zurzeit eine hohe politische Aufmerksamkeit genießt:

- ExWoSt: Innerstädtische öffentliche Räume in Klein- und Mittelstädten
- Grünbuch Stadtgrün

Park Fiction, Hamburg - Freiraumqualität durch Bürgermitwirkung
Ulrich Hein-Wussow - Behörde für Umwelt und Energie Hamburg

Hintergrund/Bestandssituation

- Projektgebiet war geprägt durch kleine Parks, viele PKWs und einige Gebäude
- ursprünglicher B-Plan mit 5-6stöckigen Gebäuden (Reparation der Schäden nach dem 2. Weltkrieg)
- starkes Bewusstsein für Bürgerbeteiligung in St. Pauli bereits vorhanden

Planungsverlauf/Besonderheiten

- Gründung der Initiative „Park Fiction" 100% Park für St. Pauli Süd
    - sehr viele Akteure involviert (Nachbarschafts-Netzwerk)
    - Bespielung des Raumes durch verschiedene Aktionen, z.B. Grillaktionen, Planungscontainer
- Initiative äußert nicht nur Forderungen, sondern hat durch Aktionen den Park vorweggenommen („Vom Stadtkonsumenten zum Stadtproduzenten")
- Förderung durch Kunstkommission (125.000 DM)
- Verzicht der Stadt auf Bebauung, deshalb Änderung des Bebauungsplanes mit Begleitung durch Architekturbüro

Anhand des Beispiels wird deutlich, wie Freiräume durch Bottom-up-Prozesse bespielt und gestaltet werden können. Weitere ausführliche Informationen unter: www.nadir.org/nadir/initiativ/parkfiction/index.html

Jenfelder Au, Hamburg – Freiraumqualität durch intelligentes Wassermanagement,
Ramona Goebel - Bezirksamt Hamburg Wandsbek

Hintergrund/Bestandssituation

- ehem. Kasernengelände (Nutzungsaufgabe der Bundeswehr 1998)
- Ziele festgelegt durch Senatsbeschluss, u.a. hohe städtebauliche Qualität, Verbesserung der Sozialstruktur, Imagewandel, „Aufwertung" für Jenfeld
- B-Plan Jenfeld 23 (Größe ca. 35 ha)

Planungsverlauf/Besonderheiten

- Umsetzung durch städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerb (2006)
    - Vorgabe u.a. durchgrüntes Quartier mit hohen Wohnumfeldqualitäten und öffentliche Grünflächen in einem über die Versorgung der hinzukommenden Wohnbebauung hinausgehenden Umfang
- Umsetzung des HAMBURG WATER Cycle® durch Hamburg Wasser – zusätzliche Förderung, ohne Veränderung der Gestaltung
- B-Plan-Verfahren 2007 – 2010/2011
    - enge Umsetzung des städtebaulichen Entwurfs als Wettbewerbsergebnis
    - zusätzlicher Gestaltungsleitfaden (informell, aber aufgrund von Flächen im Eigentum der Stadt verknüpft mit Flächenverkauf und damit verbindlich)
    - großteils kommunale Flächen

- vielfältige/multiple Nutzung als Planungsrichtlinie
    - neugeschaffener „Kuehnbachteich“ ist gleichzeitig Regenrückhaltebecken
    - gemeinschaftliche Blockinnenbereiche, in denen Regenwasser offen abgeleitet wird

Im Gegensatz zum Projekt „Park Fiction“, ein Beispiel, wie Städte selbst Freiräume gestalten und steuern können. Weitere ausführliche Informationen unter: www.hamburg.de/projekt-jenfelder-au

Diskussion: Freiraumqualitäten – ein Thema auch für Klein- und Mittelstädte!
Ergebnisse siehe Zusammenfassung und Ausblick

(Eindrücke von der 2. Fachwerkstatt (v.l.n.r.): Plenum, Ulrich Hein-Wussow, Behörde für Umwelt und Energie Hamburg; Impression vom Stadtspaziergang; Ramona Goebel, Bezirksamt Wandsbek)

2. Themenblock: Aktivierungsstrategien für Entwicklung von Grün- und Freiräumen

„Quartierspark Mitte Altona“ – Bürger reden mit, *Dr. Hanna Bornholdt - Behörde für Umwelt und Energie Hamburg*

Hintergrund/Bestandssituation

- Verlagerung des Fernbahnhofs HH-Altona nach HH-Diebsteich
- Bau von 3.500 neuen Wohnungen geplant, 8 ha Quartierspark notwendig
- intensiver Beteiligungsprozess zur Erarbeitung der Nutzungsanforderungen für die Freiflächen und den freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb

Planungsverlauf/Besonderheiten

- sehr viele Anforderungen aus vorherigem Wettbewerb und Leitdiskussion vorhanden
- verschiedene Beteiligungsphasen: Fokusgruppen, Thementag, Jurysitzung, Ausstellung
- Fokusgruppen:
    - 10 unterschiedliche Fokusgruppen, u.a. Kinder, Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund, Seniorenverbände
    - Know-how der Menschen vor Ort in die Planung integrieren
    - interessenspezifische Vorschläge, wobei Aufteilung der Parkflächen häufig ähnlich
    - 2,5 Std. Workshops, Teilnehmerzahl i.d.R. fünf bis zehn Personen
- Thementag:
    - Ergebnisse der Fokusgruppen-Workshops gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern zusammenfassen und diskutieren (Ideensammlung/Diskussion in Kleingruppen)
    - Infomesse zur gegenseitigen Präsentation der Ideen und Vorschläge

    - Ergebnis: Programmplan „Park“ – Prioritätenliste - gemeinschaftliche Kernaussage zur Einspeisung in den folgenden Wettbewerb
- Öffentliche Jurysitzung:
    - Vorstellung anonymisierter Wettbewerbsarbeiten in Anwesenheit der Jury, Meinungsbild der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger über Entwurfskonzepte war der Jury zugänglich
- Jurysitzung/Preisgerichtssitzung:
    - Öffentlichkeit durch zwei stimmberechtigte und stellvertretende Bürgerinnen und Bürger vertreten
    - Interessierte Bürgerinnen und Bürger konnten sich im Vorfeld bewerben
    - Ausstellung/Dokumentation der Wettbewerbsergebnisse für die Öffentlichkeit

Weitere Informationen unter: www.hamburg.de/contentblob/4130714/data/wettbewerbsdokumentation-park-mitte-altona.pdf

Aktivierungsstrategien im Rahmen des Hamburger Teilprojektes, *Cordula Rasuli, Behörde für Umwelt und Energie Hamburg / Thomas Berg - BIG-STÄDTEBAU (Freiraummanagement)*

Aktivierung und Einbindung der Akteure im Rahmen des Teilprojektes

- Aufgaben des Freiraummanagements
    - Beteiligung, Prozesssteuerung, Mittelakquise
    - „Abholen“ – aktive Netzwerkarbeit vor Ort
- Planungswerkstatt – Gremium der Schlüsselakteure (ca. 25 feste Teilnehmerinnen und Teilnehmer) ergänzt durch Einzelgespräche, öffentliche Veranstaltungen und Werkstätten in Schwerpunkträumen
- Öffentlichkeitsarbeit
    - Logo, Infoflyer und Plakate (kontinuierliche Information, Wiedererkennung)
    - Pressearbeit und Aufbau einer Internetseite
    - neue Wege durch Geocaching zur Erkundung der Freiräume
- Bürgermitwirkung – Beteiligungsformate
    - Fragebogenaktion (Verteilung über Internet, öffentliche Veranstaltungen, Gremien sowie Interviews vor Ort) – Abfragen von Qualitäten und Defiziten der Freiräume und Raum für Ideen und Nutzungsansprüche
    - Quartiersspaziergänge zur Bewerbung des Projekts und zur Förderung des Erfahrungsaustauschs und der Motivation für spätere Beteiligung
    - Ideenbörse in Verbindung mit Quartiersspaziergang
    - Verknüpfung unterschiedlicher Aktivitäten im Gebiet (z.B. kirchliche Initiative ‚Modern dining‘ mit Quartiersspaziergang/Ideenbörse
    - GreenGym – Bewegung und Parkpflege (in Kooperation mit Wohnungsbaugenossenschaften und dem Bezirksamt Hamburg-Mitte)

Schwierigkeiten/Herausforderungen

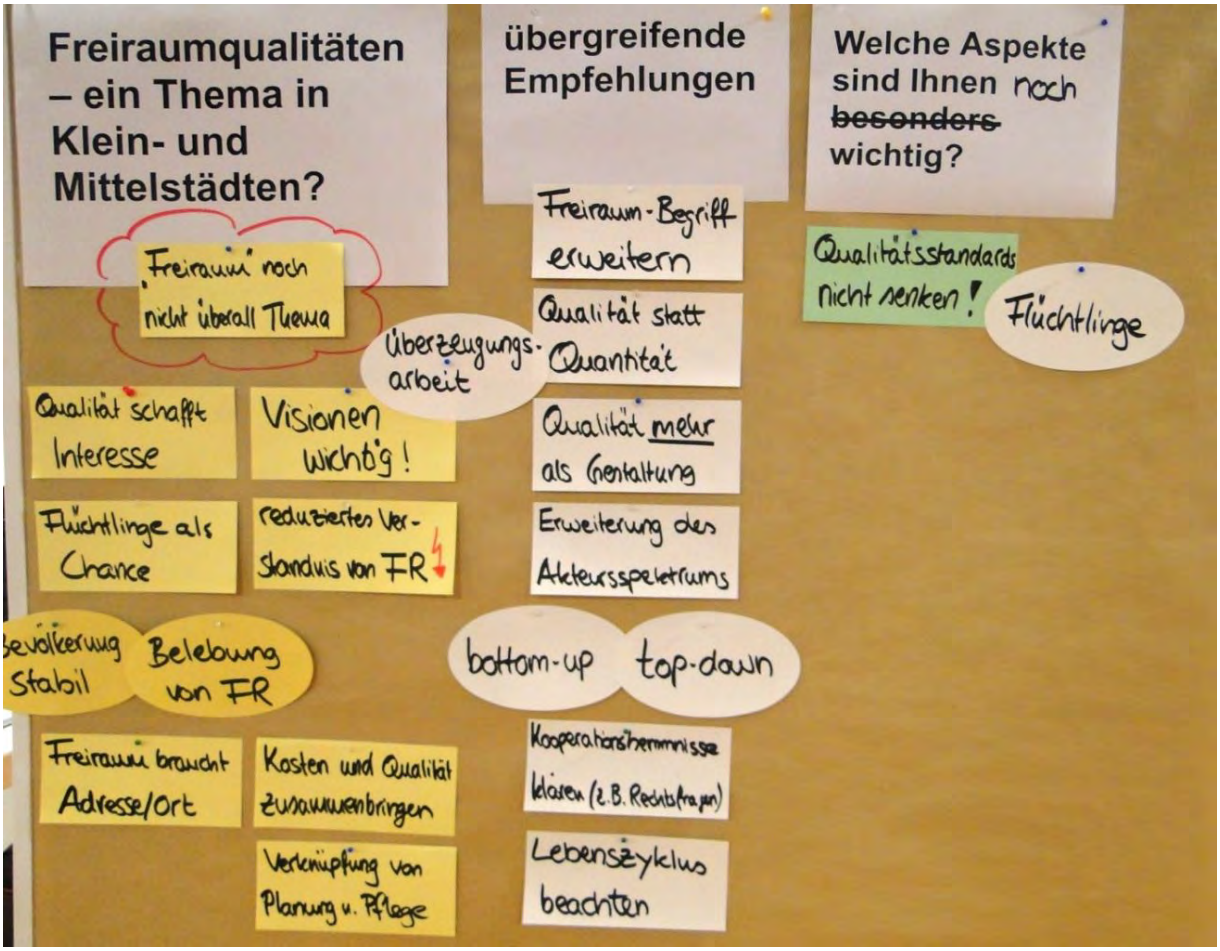
- fehlende Ressourcen zur Umsetzung der Projekte
    - eingeschränkte Mitwirkungsbereitschaft, weil Finanzmittel und damit Anreize zur Umsetzung fehlen
    - kaum Möglichkeiten zur Kofinanzierung, was Bildung von Kooperationen erschwert
    - viel Überzeugungsarbeit notwendig, was personalintensiv ist

(Eindrücke von der 2. Fachwerkstatt (v.l.n.r.): Dr. Hanna Bornholdt, Behörde für Umwelt und Energie Hamburg; Impression vom Stadtspaziergang; Thomas Berg, BIG-STÄDTEBAU; Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie)

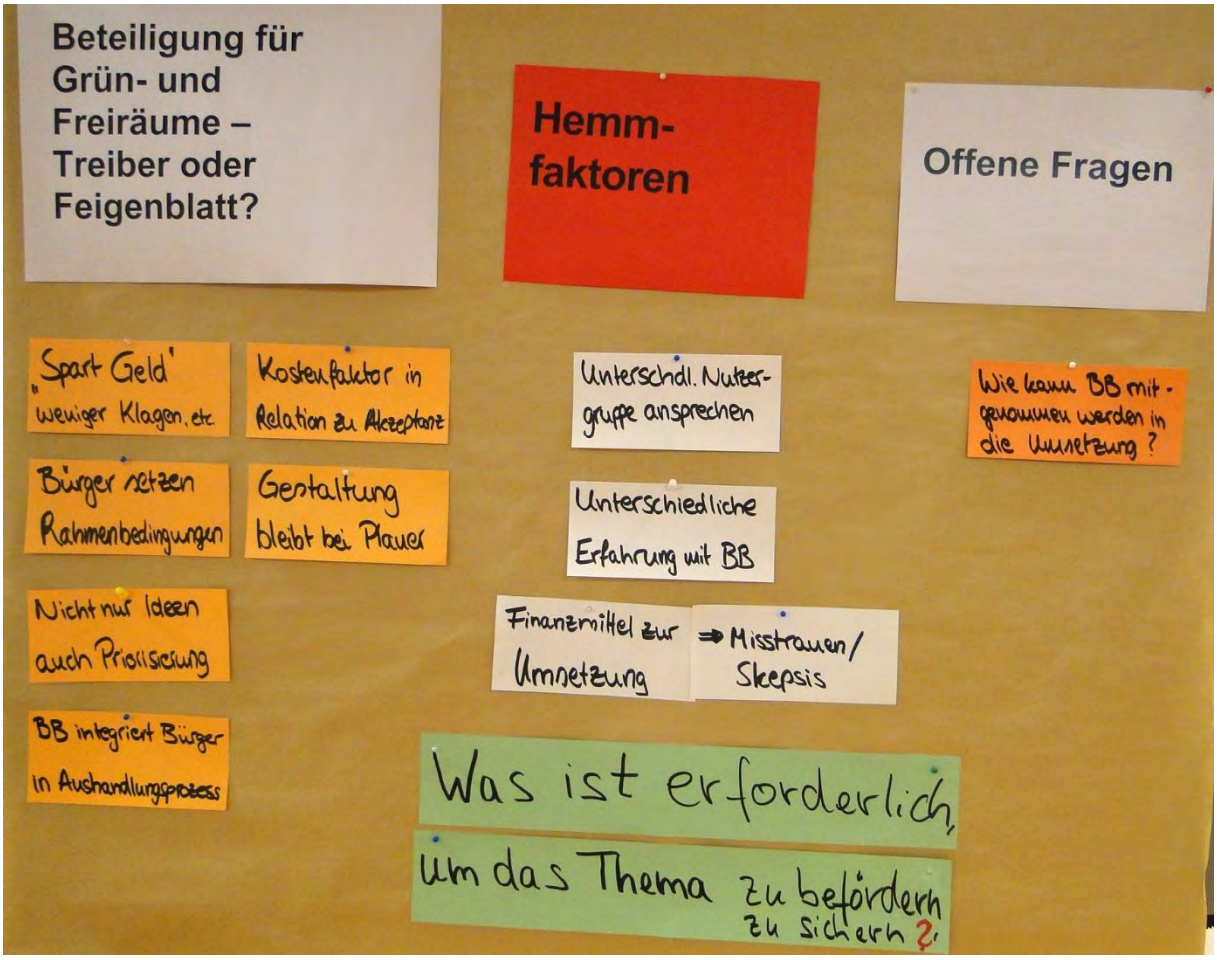
Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick, *Teike Scheepmaker - Institut Raum & Energie, Wedel*

Abschließend fasst Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie, die zentralen Aspekte aus den Inputs und Diskussionen anhand von zwei Fragestellungen zusammen:

- Freiraumqualitäten – ein Thema in Klein- und Mittelstädten?
- Beteiligung für Grün- und Freiräume – Treiber oder Feigenblatt?



Es zeigt sich, dass das Thema Freiraumqualität nicht nur für Metropolen wie die Stadt Hamburg, sondern auch für Klein- und Mittelstädte vielfältige Chancen und Handlungsansätze bietet. Aus der Diskussion wird dennoch deutlich, dass Freiraum nicht in jeder Gemeinde ein prioritäres Thema innerhalb der Stadtentwicklung darstellt, was nicht zuletzt daran liegt, dass nur ein „reduziertes Verständnis“ von Freiraum vorhanden ist.
Um dieses Verständnis und die Bedeutung von Freiraum in Klein- und Mittelstädten zu stärken, sind Visionen notwendig, muss Überzeugungsarbeit geleistet und der Freiraum als Ort benannt werden. Erst wenn Orte eine „Qualität“ vorweisen können, entsteht auch Interesse diese zu nutzen. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass verschiedene Nutzergruppen Qualität unterschiedlich definieren und auch „unansehnliche Räume“ ihre Nutzer haben können. Es ist deshalb dringend geboten, die unterschiedlichen Nutzungsansprüche zu analysieren.



Beteiligung leistet hierfür einen wichtigen Beitrag und wird eindeutig als Treiber gesehen, allerdings muss diese jeweils richtig eingesetzt und angewandt werden. Zum Beispiel sollten unterschiedliche Nutzergruppen angesprochen werden, um nicht nur „die lauteste Gruppe“ zu hören.

Beteiligung trägt dazu bei, die Bürgerinnen und Bürger in den Aushandlungsprozess zu integrieren und neben Ideen auch Prioritäten zu setzen. Dabei wird in der Diskussion festgestellt, dass in der Regel die beteiligten Bürgerinnen und Bürger die Nutzungen vorschlagen können und die konkrete Planung durch die Fachplanungsbüros erfolgt.

Insgesamt wird dadurch die Akzeptanz von Projekten gefördert, wodurch entstandene Kosten relativiert werden und Beteiligung sogar Geld sparen kann, z.B. in dem Klagen vermieden werden.

Frau Fahrenkrug bedankt sich bei den Referenten für die interessanten Inputs sowie den weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die anregende Diskussion. Sie weist schließlich auf die weiteren Termine der folgenden Fachwerkstätten hin:

Die 3. Fachwerkstatt „Neue Lösungen für alte Wohngebiete – Werterhalt durch Beratung und Infrastrukturmodernisierung“ findet am 02. März 2016 in Bispingen statt.

Die 4. Fachwerkstatt „Qualitätssicherung im Leerstandsmanagement – Ortskernentwicklung, Eigentümeraktivierung und Attraktivitätssteigerung“ findet am 12. Mai 2016 in Dannenberg statt.

Eine abschließende Bilanzwerkstatt des Leitprojektes ist für September 2016 in Brunsbüttel terminiert.

Wedel, 22.12.2015

Anlagen

Anlage 1 – Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Anlage 2 – Weiterführende Literatur und Links

Anlage 3 – Präsentation des Regionalmanagements (gesonderte Datei)

Anlage 4 – Präsentation Vortrag Stefan Kreutz (gesonderte Datei)

Anlage 1 Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Nr.	Name	Institution
1	Caroline Alf	Institut Raum & Energie
2	Thomas Berg	BIG-STÄDTEBAU GmbH
3	Gerrald Boekhoff	Bezirksamt Harburg
4	Dr. Hanna Bornholdt	Behörde für Umwelt und Energie
5	Beate Domin	Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein, Abtl. Landesplanung
6	Mareike Düpow	Stadt Dannenberg (Elbe)
7	Silke Faber	Stadt Elmshorn
8	Katrin Fahrenkrug	Institut Raum & Energie
9	Astrid Gasse	Stadt Brunsbüttel
10	Ramona Goebel	Bezirksamt Wandsbek
11	Doris Grondke	Stadt Buchholz i.d.N.
12	Birgit Gutt	Lüneburg
13	Friedo Hauff	Bezirk Hamburg-Mitte
14	Bernd Heilmann	Stadt Neumünster
15	Ulrich Hein-Wussow	Behörde für Umwelt und Energie
16	Iris Hoffmann	Gemeinde Oststeinbek
17	Hans-Heinrich Höper	Samtgemeinde Jesteburg
18	Klaus Hoppe	Behörde für Umwelt und Energie
19	Rolf-Peter Kaufhold	Stadt Buchholz i.d.N.
20	Dagmar Kilian	ARGE Hamburg-Randkreise
21	Stefan Kreutz	HafenCity Universität Hamburg
22	Evelyn Krüger	Stadt Neumünster
23	Thorsten Kuhlwein	Kreis Stormarn
24	Antje Langethal	Stadt Bad Segeberg
25	Jurij Martinhoff	Stadt Buchholz i.d.N.
26	Christina März	Stadt Brunsbüttel
27	Ellen Menzlow	Bezirksamt Eimsbüttel
28	Moritz Möllers	Breimann & Bruun Landschaftsarchitekten
29	Dr. Cornelia Peters	Behörde für Umwelt und Energie
30	Anette Quast	polis aktiv Stadterneuerung und Moderation
31	Cordula Rasuli	Behörde für Umwelt und Energie

32	Teike Scheepmaker	Institut Raum & Energie
33	Herbert Schnabel	Hansestadt Lübeck
34	Uwe Schönherr	Hansestadt Stade
35	Hannah Schröder	Gemeinde Bispingen
36	Alexandra Schuckenbrock	Stadt Uelzen
37	Guido Sempell	Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen
38	Dr. Heike Tiedemann	Behörde für Umwelt und Energie
39	Michael Zeckel	Hansestadt Lübeck

Stand: 27.11.2015

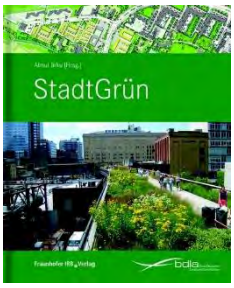
Anlage 2 Weiterführende Literatur und Links

Broschüre: Mehr Stadt in der Stadt – Gemeinsam zu mehr Freiraumqualität in Hamburg
Beschreibung: Die Broschüre konkretisiert gemeinsam mit der parallel erscheinenden Publikation „Mehr Stadt in der Stadt – Chancen für mehr urbane Wohnqualitäten in Hamburg" das oberste Ziel der künftigen Stadtentwicklung. Unter dem Motto „Mehr Stadt in der Stadt" setzt die Stadt Hamburg auf ein nach innen gerichtetes, qualitätsvolles Stadtwachstum. Die Broschüre enthält Handlungsempfehlungen zur gemeinschaftlichen Entwicklung von Freiräumen.
Link:
www.hamburg.de/contentblob/4132240/data/d-freiraum.pdf

Grünbuch Stadtgrün: Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft
Beschreibung: Das Grünbuch stellt Erwartungen und Ansprüche an das Grün und die Freiräume in den Städten im Überblick vor. Es stellt die Grundlage für ein nun folgendes Forschungsprojekt „Urbane Freiräume - Qualifizierung, Rückgewinnung und Sicherung urbaner Frei- und Grünräume" dar, in dem die Thematik in einem integrierten und langfristigen Prozess sowie einem breiten Dialog über den zukünftigen Stellenwert von Grün- und Freiflächen in unseren Städten vertieft wird.
Link: http://www.bmub.bund.de/N51948/ [Dateigröße beachten]
Link zum Projekt: www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ReFo/Staedtebau/2015/UrbaneFreiraeume/01_Start.html

Broschüre: Wettbewerb Park Mitte Altona „Das Herz von Mitte Altona wird grün"
Beschreibung: Der Masterplan Mitte Altona sieht im ersten Bauabschnitt einen zentralen Stadtteilpark vor. Die Broschüre stellt den gesamten Planungsprozess, in dem Bürgerbeteiligung groß geschrieben wurde, vor. Mithilfe der Bürgerbeteiligung konnten die Wünsche und Bedürfnisse der zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer in die Wettbewerbsentwürfe der Landschaftsplaner einfließen.
Link:
www.hamburg.de/contentblob/4130714/data/wettbewerbsdokumentation-park-mitte-altona.pdf

Broschüre: Forschungsstudie „Neue Freiräume" Band 1-4
Beschreibung: Die vierbändige Forschungsstudie (Band 1: Neue Freiräume für die Planung, Band 2: Hamburger Freiräume, Band 3: Gute Beispiele, Band 4: Entwerfen mit anderen Freiräumen) der Professur für Städtebau und Quartierplanung an der HafenCity Universität Hamburg ist Teil der „Qualitätsoffensive Freiraum" der Hansestadt Hamburg.
Link:
https://www.hcu-hamburg.de/fileadmin/documents/Professoren_und_Mitarbeiter/Michael_Koch/Aktuelles/Neue_Freiraeume_Band_1.pdf



Buch: Stadtgrün
Beschreibung: Das Buch befasst sich neben den Grundlagen zum Thema Stadtgrün mit Freiraumkategorien, der Frage der Ökologie über Events bis hin zu Arbeitsfeldern und –strukturen. Dabei geht es vor allem um die Wertschätzung der natürlichen Elemente in der Stadt, dessen Bedeutung in den letzten Jahren enorm gestiegen ist.
Bezug: Hrsg.: Almut Jirku 2013; Fraunhofer IRB Verlag
ISBN: 978-3-8167-9126-3

Forschungsbericht: Gemeinschaftsgärten im Quartier
Beschreibung: Im Rahmen der Studie des BBSR haben die Wissenschaftler von „stadtforschen.de – Büro für Stadtforschung, Entwicklung, Kommunikation" Urban-Gardening-Projekte in Berlin, Potsdam, Leipzig, Hannover, Essen, Marburg und München untersucht. Der Bericht fasst die wesentlichen Ergebnisse zusammen und gibt Empfehlungen an Kommunen, wie die Gründung von Gemeinschaftsgärten unterstützt werden kann.
Link: www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2015/DL_ON122015.pdf?__blob=publicationFile&v=4

Fachzeitschrift „RaumPlanung" Ausgabe 4-2015: Grüne Infrastruktur in urbanen Räumen
Beschreibung: Das Themenheft „Grüne Infrastruktur in urbanen Räumen" befasst sich mit den aus Sicht der Raumplanung wesentlichen Herausforderungen im Umgang mit grüner Infrastruktur. In der Gesamtschau wird die Vielschichtigkeit des Konzeptes der grünen Infrastruktur deutlich. Es werden unterschiedliche Zugänge dargestellt.
Link: www.ifr-ev.de/fileadmin/user_upload/180-4-2015_kurz.pdf (Auszug)

Forschungsbericht: Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung – Strategien, Projekte, Instrumente
Beschreibung: Der Forschungsbericht der nordrhein-westfälischen Landesregierung zur „Grünen Stadt" gibt den Kommunen wichtige Informationen und Hinweise, wie „urbanes Grün" eine noch stärkere Rolle in der integrierten Stadtentwicklung spielen kann. Neben einer allgemeinen Darstellung des Themas Stadtgrün werden (inter-)nationale Beispiele sowie verschiedene Fallstudien aus Nordrhein-Westfalen vorgestellt.
Link: http://www.mbwsv.nrw.de/quartiersentwicklung/leitfaeden/urbanes-gruen/Urbanes_Gruen.pdf

Broschüre: Freiräume entwickeln – Lebensräume schaffen
Beschreibung: Broschüre des hessischen Wirtschaftsministeriums zum Thema Freiräume in Städten. Anhand von Beispielen und Statements zeigt sie Strategien einer zukunftsorientierten Freiraumentwicklung auf.
Link: www.hessen-agentur.de/mm/Freiraeume_Orange_121127_lr.pdf

Broschüre: Urbanes Grün – Konzepte und Instrumente – Leitfaden für Planerinnen und Planer

Beschreibung: Der Handlungsleitfaden konzentriert sich auf elf städtische Handlungsfelder und unterlegt diese mit zahlreichen Beispielen. Es verdeutlicht, wie wichtig es ist, Sektorendenken zu überwinden und integriert zu handeln. Stadt-, Grün-, Verkehrs- und Wasserwirtschaftsplaner müssen sich im Sinne mehrdimensionaler und multifunktionaler Lösungen zusammentun und engagierte Planerinnen und Planer müssen neue Partner für "grüne" Lösungen finden - auch in der Privatwirtschaft und insbesondere in der eigenen Bürgerschaft.

Link:
https://www.baufachinformation.de/literatur/Urbanes-Gr%C3%BCn-Konzepte-und-Instrumente/2014129015492

ExWoSt-Studie zu den Handlungszielen für Stadtgrün und deren empirische Evidenz

Beschreibung: Im Rahmen der Studie werden Handlungsziele bzw. Handlungsanregungen für Stadtgrün formuliert und mit empirischen Grundlagen belegt. Dazu werden deutschsprachige Städte hinsichtlich ihrer Ziele und Indikatoren zu Stadtgrün untersucht und miteinander verglichen. Die Studie liefert empirische Grundlagen zu Handlungszielen für Stadtgrün, die in den parallel laufenden Weißbuchprozess eingebunden werden. Das Weißbuch wird auch auf Grundlage des obengenannten Grünbuches Stadtgrün erarbeitet.

Link zum Projekt:
www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Studien/2015/Stadtgruen/01_Start.html?nn=431364

Forschungsprojekt: Innerstädtische öffentliche Räume in Klein- und Mittelstädten:
http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Studien/2013/InnerstaetischeOeffentlicheRaeume/01_Start.html?nn=431364

Forschungsprojekt: Urbane Freiräume - Qualifizierung, Rückgewinnung und Sicherung urbaner Frei- und Grünräume:
http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ReFo/Staedtebau/2015/UrbaneFreiraeume/01_Start.html?nn=1186136

INSTITUT RAUM & ENERGIE

metropolregion hamburg

Stadt Neumünster

Hamburg | Behörde für Umwelt und Energie

Herzlich Willkommen zur

2. Fachwerkstatt

„Verdichtung? Ja, aber! Gemeinsam zu mehr Freiraumqualität“

Leitprojekt „Innenentwicklung“ der Metropolregion Hamburg

Haus der Jugend HH-Horn

26.11.2015 von 10.00 bis 15.30 Uhr

Programm 2. Fachwerkstatt in Hamburg

10.00 Uhr **Begrüßung und Einführung**

Klaus Hoppe, Behörde für Umwelt und Energie Hamburg

Konzeption der Fachwerkstatt

Katrin Fahrenkrug, Institut Raum & Energie, Wedel

10.15 Uhr **Vorstellung des Projektes Freiraumkonzept ‚Spot ON Hamm Horn'**

Dr. Cornelia Peters, Behörde für Umwelt und Energie Hamburg / Landschaftsarchitekten Breimann & Bruun, Hamburg

10.45 Uhr **Themenblock Freiraumqualitäten**

„Grüner Mehrwert" – Was bedeutet Freiraumqualität und wie wird sie erreicht?
Stefan Kreutz, HafenCity Universität Hamburg

Park Fiction, Hamburg - Freiraumqualität durch Bürgermitwirkung
Ulrich Hein-Wussow, Behörde für Umwelt und Energie Hamburg

Jenfelder Au, Hamburg – Freiraumqualität durch intelligentes Wassermanagement
Ramona Goebel, Bezirksamt Hamburg Wandsbek

Diskussion: Freiraumqualitäten – ein Thema auch für Klein- und Mittelstädte!

12.15 Uhr **‚Unterwegs in Hamm / Horn' - Quartiersspaziergang**

13.15 Uhr **Mittagspause**

Programm 2. Fachwerkstatt in Hamburg

14.00 Uhr **Themenblock Aktivierungsstrategien für die Entwicklung von Grün- und Freiräumen**

„Quartierspark Mitte Altona“
Dr. Hanna Bornholdt, Behörde für Umwelt und Energie, Hamburg

Aktivierungsstrategien im Rahmen des Hamburger Teilprojektes
Cordula Rasuli, Behörde für Umwelt und Energie Hamburg
BIG-STÄDTEBAU (Freiraummanagement)

Gemeinsame Diskussion

15.15 Uhr **Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick**

Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie, Wedel

15.30 Uhr **Ende der Fachwerkstatt**

Termine

26.11.2015 — **2. Fachwerkstatt in Hamburg**
Verdichtung? Ja, aber! Gemeinsam zu mehr Freiraumqualität

02.03.2016 — **3. Fachwerkstatt in Bispingen**
Neue Lösungen für alte Wohngebiete - Werterhalt durch Beratung und Infrastrukturmodernisierung

12. Mai 2016 — **4. Fachwerkstatt in Dannenberg**
Qualitätssicherung im Leerstandsmanagement – Ortskernentwicklung, Eigentümeraktivierung und Attraktivitätssteigerung

Sept. 2016 — **Bilanzwerkstatt in Brunsbüttel**

Anfang 2017 — **Instrumentenkasten (ggf. Memorandum)**

Die fünf Teilprojekte

Teilprojekt Bispingen –
Neue Lösungswege für alte Wohngebiete – demographiegerechte und integrierte Innenentwicklung

Teilprojekt Brunsbüttel –
Funktion des Innenstadtbereichs als Versorgungs- und Einzelhandelsstandort beleben und stärken

Teilprojekt Buchholz i. d. N. –
Buchholzer Zentrum – Vom Dorfkern zum Stadtkern

Teilprojekt Dannenberg (Elbe) –
Dem drohenden Leerstand durch präventives Leerstandsmanagement entgegenwirken

Teilprojekt Hamburg –
Verdichtung? Ja aber! Umsetzung der Qualitätsoffensive Freiraum in Hamburg

Leitprojekt Innenentwicklung

Die Teilprojekte…

Brunsbüttel

Buchholz i.d.N.

Bispingen

Hamburg

Dannenberg

Einwohner

Entwicklungstrend

…stellvertretend für

- eher stagnierende oder vom Bevölkerungs-rückgang betroffene Kommunen *resp.*
- Kommunen mit Siedlungsdruck

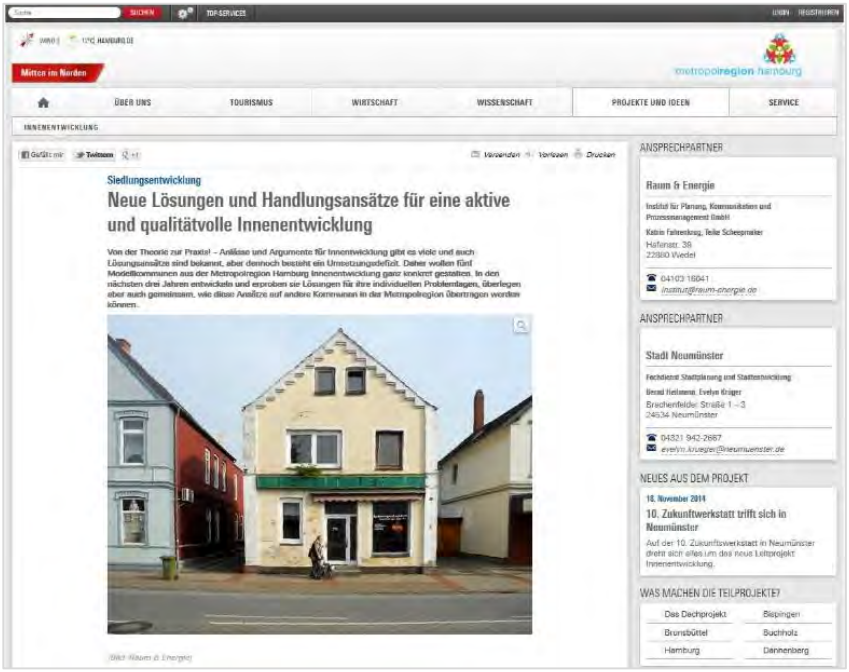
Leitprojekt Innenentwicklung

metropolregion hamburg

Stadt Neumünster

INSTITUT RAUM & ENERGIE

Aufgabe des Dachprojektes



Information: Internet
www.metropolregion.hamburg.de/innenentwicklung

Information und Erfahrungsaustausch: Zukunfts- und Fachwerkstätten

Öffentlichkeitsarbeit und Ergebnistransfer: Infobrief

Leitprojekt Innenentwicklung

metropolregion hamburg
Stadt Neumünster
INSTITUT RAUM & ENERGIE

Ziele des Leitprojektes Innenentwicklung der MRH

Mit und für die Kommunen der MRH sollen,

- **Hilfestellungen und Handreichungen für Planungsprozesse der Innenentwicklung entwickelt und erprobt werden.**

- **ein Instrumentenkasten für die Umsetzung von Maßnahmen zur qualitätvollen Innenentwicklung erarbeitet werden.**

- **neue Formen qualitätssichernder informeller Planungen angewendet werden, die auf die jeweilige örtliche Situation eingehen.**

Ausgangspunkt

Seit 13 Jahren
Thema „Fläche“ in der MRH

WAS

Information ● Erfahrungsaustausch ● Sensibilisierung der Flächenakteure in der Metropolregion

WIE

Zukunftswerkstätten ● Newsletter ● Ausstellungen ● Themenforen ● Film ● Internet „mittendrin-ist-in.de“

WER

AG „Fläche“ ● LP-AG „Bewußtseinswandel zur Reduzierung der Neuflächeninanspruchnahme“ ● AG „Innenentwicklung“

NEU

Konkrete Prozessbegleitung: Aufzeigen und erproben von Wegen zur qualitätvollen Innenentwicklung

www.mittendrin-ist-in.de

Leitprojekt Innenentwicklung

metropolregion hamburg

Stadt Neumünster

INSTITUT RAUM & ENERGIE

Stufen der Beteiligung

Stufen der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Entscheidungen in Politik und Verwaltung

Freitag 2006, in Anlehnung an Schröder 1995

Kennzeichen der Beteiligungsstufen / Beteiligungsstufen	Anwesenheit	Transparenz	Mitwirkung	Mitbestimmung	Selbstbestimmung[1]
körperlich anwesend sein	x	x	x	x	
sich äußern können, ohne gefragt zu werden	x	x	x	x	
über den Gegenstand hinreichend informiert werden		x	x	x	
um die eigene Meinung gebeten werden			x	x	
Entscheidungen durch Stimmrecht beeinflussen können				x	
Verantwortung für Entscheidungen übertragen bekommen					x

[1] Selbstbestimmung unter Rahmenbedingungen, die von den Machtabgebenden festgelegt werden.

www.hamburg.de/lernen-vor-ort

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung · ESF für Deutschland · Europäische Union · LernenvorOrt Freie und Hansestadt Hamburg · Hamburg Behörde für Schule und Berufsbildung · Hamburg

Quelle: Freitag, Michael (2006)
www.hamburg.de/contentblob/3598324/data/stufenmodell-buergerbeteiligung.pdf

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Katrin Fahrenkrug M.A.
Teike Scheepmaker M. Sc.

Raum & Energie
Institut für Planung, Kommunikation und
Prozessmanagement GmbH
Hafenstraße 39
22880 Wedel / Hamburg
Fon: 04103 - 16041
Fax: 04103 – 2981
E-Mail: institut@raum-energie.de
www.raum-energie.de

HCU HafenCity Universität Hamburg

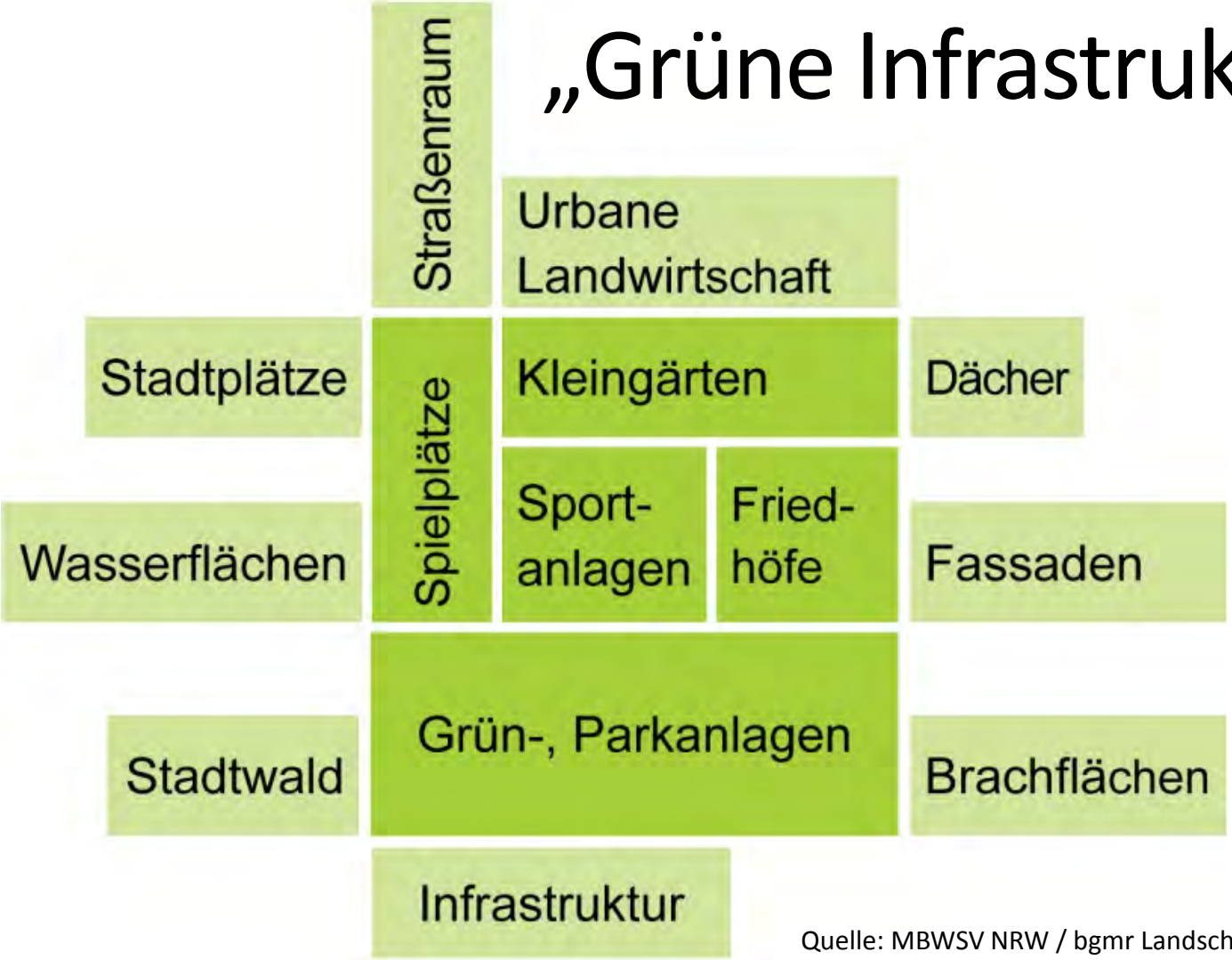
„Grüner Mehrwert“
Was bedeutet Freiraumqualität und wie wird sie erreicht?

Fachwerkstatt „Leitprojekt Innenentwicklung“
26.11.2015 - Haus der Jugend Horn

Dipl.-Ing. Stefan Kreutz
HafenCity Universität Hamburg HCU

Erweitertes Freiraumverständnis

„Grüne Infrastruktur“



Quelle: MBWSV NRW / bgmr Landschaftsarchitekten

Herausforderungen für die Freiraumentwicklung

Stadt im Klimawandel

Zunehmende Nutzungsintensität

Vielfalt der Lebensstile

Begrenzte Ressourcen (Fläche, Finanzen, Personal)

Nachhaltigkeit

Doppelte Innenentwicklung: Verdichtung + Freiraumqualitäten

Baukultur

Standortfaktor

Diversifizierte Gesellschaft

Sport erobert die Stadt

Begegnung und Integration

Hamburg

Foto: mediaserver.hamburg.de

HCU HafenCity Universität Hamburg

bgm. Becker Giseke Mohren Richard Landschaftsarchitekten

Akteure und Akteurskonstellationen

(aus: BMUB 2015, Grünbuch: Seite 18)

Verständnis von Freiraumqualität

Freiraumqualitäten sind vielschichtig und ortsbezogen spezifisch:

- **Gestalt**qualitäten
- **Nutzung**squalitäten
- **Pflege**qualitäten
- **Verfahren**squalitäten

Freiräume sind nicht nur eine Bau- und Gestaltungsaufgabe,
sie sind ein **Gemeinschaftsaufgabe** unterschiedlicher Akteure.

Der gesamte „Lebenszyklus“ eines Raumes muss integriert berücksichtigt werden - von der Planung über die Herstellung bis zur Nutzung und zum Management (**place-making und place-keeping**).

Qualitäten müssen verhandelt werden: **Aushandlungsprozesse**

Mehr Stadt in der Stadt:

Gemeinsam zu mehr Freiraumqualität in Hamburg (2013)

Gemeinsam zu mehr Freiraumqualität in Hamburg

Auftraggeberin

BSU
Hamburg

Neuenfelder Straße 19
21109 Hamburg
Tel. 040. 4 28 40-2649

cornelia.peters@bsu.hamburg.de

www.hamburg.de/bsu/

Dr. Cornelia Peters

Bearbeitungsteam

bgmr Landschaftsarchitekten
Becker Giseke Mohren Richard

Prager Platz 6
10779 Berlin
Tel 030.214 59 59-0

becker@bgmr.de
huebner@bgmr.de
www.bgmr.de

V.-Prof. Dr. Carlo Becker

Dipl.-Ing. Sven Hübner

HafenCity Universität
Hamburg

Überseeallee 16
20457 Hamburg
Tel. 040.42827-4537

thomas.krueger@hcu-hamburg.de
Stefan.kreutz@hcu-hamburg.de
www.hcu-hamburg.de

Prof. Dr. Thomas Krüger

Dipl.-Ing. Stefan Kreutz

Diskursive Erarbeitung des Fachbeitrages

Diskursives Vorgehen

Auftaktgespräche Qualitätsoffensive Freiraum
18.10.2011 BSU und Bezirke / 24.10.2011 BSU und Wohnungsverbände

25 Expertengespräche

Bezirksämter,
Wohnungswirtschaft,
Grundeigentümer,
Wohnungsverbände

Laufende Abstimmung
mit Auftraggeberin BSU LP2

Abstimmung Praxis Fachämter BSU
(LP, NR, WSB)

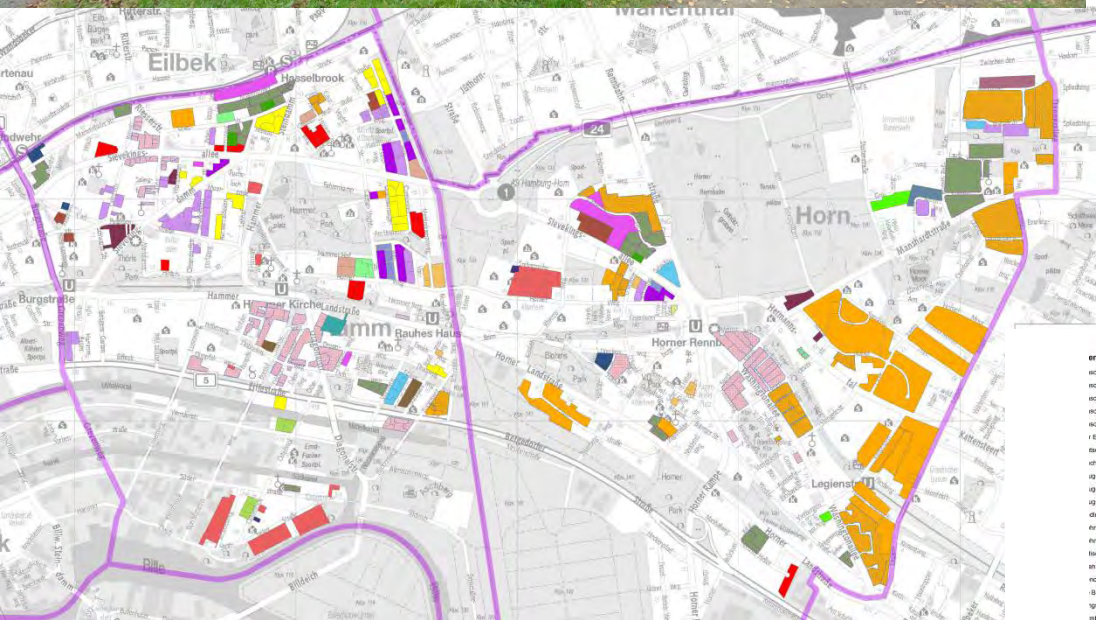
Vorstellung und Diskussion der Zwischenergebnisse

mit Vertreter/innen der Verwaltung und der Wohnungswirtschaft/Grundeigentümer

1. Werkstattgespräch 22.10.2012
2. Werkstattgespräch 30.11.2012

Schlüsselakteur Wohnungswirtschaft

Quelle: Cornelia Peters, BSU



Strategische Handlungsfelder

Freiräume integriert entwickeln und Quartiersbezüge fördern

Prozesse optimieren und Verfahren qualifizieren

Flächenkonkurrenzen reduzieren und Synergien nutzen

Ressourcen für Freiräume sichern und effizienter einsetzen

Neue Freiraumpotenziale erschließen und variable Nutzbarkeit ermöglichen

Zivilgesellschaftliches Engagement und lokale Kooperationen aktivieren

Entwicklung und Sicherung von Freiraumqualitäten im verdichteten Städtebau

Blick auf das Quartier!

1. Freiräume integriert entwickeln und Quartiersbezüge fördern

→ **Bezirksweite und Stadtteilbezogene Freiraumkonzepte**

→ Freiraum-Mana

↳ **nicht flächendeckend!**

- Hohes Defizit an Freiflächen
- Veränderungsdruck
- Bereitschaft zur Mitwirkung

Blick auf das Quartier!

1. Freiräume integriert entwickeln und Quartiersbezüge fördern

→ Bezirksweite und Stadtteilbezogene Freiraumkonzepte

→ **Freiraum-Manager**

↳ **nicht flächendeckend!**

- Hohe Anforderungen an qualitative Maßnahmen
- Große Städtebauprojekte
- Kooperationsprojekte verschiedener Akteure

Foto: Fotofrizz; Quelle: HafenCity Hamburg GmbH

Integrierte Prozesse und Verfahren

2. Prozesse optimieren und Verfahren qualifizieren

- **Qualifizierter Freiraumgestaltungsplan**
  - Bei größeren Vorhaben Grundlage für Befreiungen oder Abweichung von Vorgaben
  - Grundlage für Verhandlungen über Qualitäten
  - Wechselbeziehungen mit dem Umfeld berücksichtigen
- Koordinatoren i
- Projektbegleiter
- Methodische Unterstützung
- Diskursive städtebaulich-freiraumplanerische Qualifizierungsverfahren

Integrierte Planung

3. Flächenkonkurrenzen reduzieren und Synergien nutzen

- Stellplatzverordnung
- Koppelung der höheren baulichen Ausnutzung mit einer Beschränkung der GRZ-Überschreitung
- HBauO § 10 „Kinderspielplätze“
- **Verknüpfung der Freiraumentwicklung mit naturschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahmen**
- Wasserwirtscha
  gestaltung und

  - Flexibilisierung
  - Ausgleich im Umfeld des Eingriffs
  - Bündelung von Einzelmaßnahmen ermöglichen (Pool)

Integrierte Planung: Wasserwirtschaft + Gestaltung

Mühlenkamp Hamburg 2011 © D. Heien

RISA
RegenInfraStrukturAnpassung
Leben mit Wasser

Trabrennbahn Farmsen

Ressourcen und Finanzen

4. Ressourcen für Freiräume sichern und effizienter einsetzen

- Erschließungsbeiträge für baugebietsbezogene Grünflächen
- Pflegekosten bei der Gestaltung berücksichtigen und Pflege an Qualitätsziele koppeln
- Kapitalisierung von langfristigen Pflege- und Unterhaltungskosten
- Aktivierung lokaler Kooperationen
- Spenden und Sponsoring für Freiräume vereinfachen
- Anschubfinanzierung für Pilotproje

- z.B. Stiftung STADTGRÜN für kleinteilige wohnungsnahe Quartiersfreiräume

Ressourcen und Finanzen

16.02.10 WINTERFELDTPLATZ

Nachbarn müssen Kosten für Grünanlage zahlen

Es bleibt weiterhin dabei: Wer im Umkreis von 200 Meter Luftlinie um den neuen Park am Schöneberger Winterfeldtplatz wohnt, der muss für die Grünanlage bezahlen. Das hat das Oberverwaltungsgericht entschieden. Es bestehen keine ernsthaften Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Zahlungsaufforderung.

Flächenpotenziale nutzen

5. Neue Freiraumpotenziale erschließen und variable Nutzbarkeit ermöglichen

- Mehrfachnutzung von Freiräumen
- Multifunktionale Gestaltung urbaner Freiräume
- Nischen erobern und temporäre Nutzungen ermöglichen
- Vereinbarungen und Regelungen

- z.B. Restflächen, Dachflächen, Zwischennutzungen Bauerwartungsland, private Freiräume

Mehrfachnutzung

Infrastruktur

Schulhöfe

Wasserwirtschaftliche Anlagen

Sportplätze

Straßenräume

Abstandsgrün

Überschwemmungs-gebiete

Parkplätze

Deiche

Wirtschaftswege

© Cornelia Peters

Katharinenschule HafenCity © Hunck + Lorenz

© mediaserver.hamburg.de/R.Hegeler

Gemeinschaftsaufgabe Freiraumentwicklung

6. Zivilgesellschaftliches Engagement und lokale Kooperationen aktivieren

- Beteiligungsverfahren bei größeren städtebaulichen Projekten
- Verfügungsfonds
- Neue Teilöffentlichkeiten im Freiraum fördern
- Private und zivilgesellschaftliche Initiativen der Stadtbildpflege unterstützen
- Nutzer(gruppen) stärker in die Pflege von Freiräumen einbinden

Prozessbegleitende Mitwirkung

Freiwilliges Engagement / Private Initiativen

© www.mediaserver.hamburg.de/R.Hegeler

© Heilende Stadt/ Arne Thaysen

© Cornelia Peters

© Cornelia Peters

Verweis auf andere Forschungsprojekte

Innerstädtische öffentliche Räume in Klein- und Mittelstädten

Die öffentlichen Räume in der Innenstadt spielen eine besondere Rolle für Stadtleben und Gesellschaft – das gilt auch für Klein- und Mittelstädte. An ihrer Produktion, Nutzung und Regulierung sowie der Pflege und dem Management ist eine Vielzahl verschiedener Akteure beteiligt. Im Rahmen von Fallstudien sollten Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie und von wem die Gestaltung, Nutzung und Pflege innerstädtischer öffentlicher Räume gesteuert werden. Dabei lag ein besonderes Interesse auf der Einbindung und Kooperation unterschiedlicher Akteure sowie auf innovativen Ansätzen. Auf dieser Grundlage wurden übertragbare Ansätze zur Qualifizierung öffentlicher Räume in Klein- und Mittelstädten identifiziert.

Projektstart: Oktober 2013 – Mai 2015

Öffentliche Räume werden auch in Klein- und Mittelstädten vielfach genutzt
Quelle: plan zwei, Hannover

ExWoSt

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Zum Projekt

- Start
- Konzept
- Fallstudien
- Ergebnisse

Die Innenstadt und ihre öffentlichen Räume

Erkenntnisse aus Klein- und Mittelstädten

ExWoSt

Verweis auf andere Forschungsprojekte

© plan zwei / HCU

Verweis auf andere Forschungsprojekte

Urbane Freiräume - Qualifizierung, Rückgewinnung und Sicherung urbaner Frei- und Grünräume

Die Bedeutung urbaner Freiräume wächst in Politik, Planung und innerhalb der Fachdebatten. Damit verknüpft werden nicht nur Klimabelange. Freiräume werden als Attraktivitätsfaktor städtischen Wohnens gesehen. Ebenso sind sie "grüne Infrastruktur" zur Versorgung der Quartiersbevölkerung. Damit stehen urbane Freiräume unweigerlich im Spannungsfeld zwischen baulichen Nutzungsansprüchen, diversifizierten Nutzerinteressen und ökologischer Qualifizierung. Mit einer Befragung kommunaler Akteure und einer Fallstudienanalyse wird untersucht, wie sich urbane Freiräume quantitativ und qualitativ darstellen, welche Herausforderungen in der kommunalen Praxis liegen und welche Synergiepotenziale für Bebauungs- und Freiraumqualitäten es gibt.

Projektstart: Oktober 2015

Die Erwartungen und Ansprüche an das Grün und die Freiräume in den Städten sind hoch. Die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen werden im **Grünbuch Stadtgrün** im Überblick dargestellt. In einem integrierten und langfristigen Prozess sowie einem breiten Dialog über den zukünftigen Stellenwert von Grün- und Freiflächen in unseren Städten wird die Thematik nun vertieft. Dabei ist diese Untersuchung eins von mehreren Vorhaben im Forschungscluster "Grün in der Stadt".

Der Untersuchung liegt ein breites und umfassendes Freiraumverständnis zugrunde. Urbane Freiräume werden dabei vor allem als Handlungs- und Erfahrungsraum für die Stadtgesellschaft begriffen. Zu den Freiräumen der Stadt gehören die Grün- und Parkanlagen und die funktionsgebundenen Freiräume wie Spielplätze, Sportflächen, Kleingärten und Friedhöfe. Zur urbanen Freiraumkulisse gehören aber auch die Stadtplätze, Straßenräume, Wasserflächen, Brachflächen, die peri-urbanen Land- und Forstwirtschaftlichen Flächen sowie die Naturschutzflächen. Auch Bauwerksbegrünungen wie Dach- und Fassadenbegrünungen und das Grün der Infrastrukturflächen gehören mit dazu.

GRÜN IN DER STADT
Für eine lebenswerte Zukunft

Kontakt

Dr. Brigitte Adam
Referat I2 - Stadtentwicklung
Tel.: +49 228 99401-2325
brigitte.adam@bbr.bund.de

Dr. Fabian Dosch
Referat I 6 - Stadt-, Umwelt- und Raumbeobachtung
Tel.: +49 228 99401-2160
fabian.dosch@bbr.bund.de

Zum Projekt

- Start
- Konzept
- Veranstaltungen
- Auftragnehmer

Diskussionspunkte

Anregungen für die Diskussion

- “Paradigmenwechsel“: Qualität versus Quantität
- Qualitätsverständnis: Mehr als Gestaltung!
- Erweiterung des Akteursspektrums – bereits in der Konzeption/Planung
- Kooperationshemnisse:
  Rechtsfragen, Interessenslagen, Ressourcen, Verbindlichkeit

Kontakt

HafenCity Universität Hamburg (HCU)
Universität für Baukunst und Metropolenentwicklung
Projektentwicklung und Projektmanagement in der Stadtplanung

Dipl.-Ing. Stefan Kreutz

Überseeallee 16
20457 Hamburg

040 / 42827-4545

stefan.kreutz@hcu-hamburg.de

http://www.hcu-hamburg.de/pe